

„Das war der Benediktmarsh – eine Nachbetrachtung aus Sicht der TeilnehmerInnen“

40 PilgerInnen, 6 Tage, 150 km - auf diese kurze Formel lässt sich dieses Unternehmen zusammenfassen. Aber es beinhaltete viel mehr. Gefühle die bewegten, Gedanken, die durch den Kopf gingen. Davon soll hier erzählt werden.

Maria Maro aus St. Paul, eine jugendliche Pensionistin, führte Tagebuch:

20. April Spital am Pyhrn

um 15.30 Uhr fahren wir braven Pilgersleute vom Bahnhof in St. Paul nach Spital am Pyhrn ab. Um 19 Uhr treffen wir uns alle vor der Barockkirche zum Fototermin – wir sind 40 Pilger und P. Siegfried mit P. Johannes und Frater Christian. Danach geht es in den Barocksaal zum Empfang. Beim Betreten des Saales erhaschen wir einen Blick auf ein herrliches Buffet

21. April Spital - Admont

.....beim Frühstück erhält jeder Pilger ein rotes oder blaues Halstuch mit dem Pilgeremblem draufgestickt und in der Kirche erhalten wir die gesegneten Benediktkreuze, alle mit Namen versehen, aber nicht mit dem jeweiligen eigenen – wir müssen dann unterwegs untereinander das richtige Kreuz suchen – eine lustige Idee! Mit dabei ist auch ein ORF Kärnten-Filmteam – „nicht in die Kamera schauen“ –
...Wir gehen auf dem Radweg von Liezen bis nach Ardning und halten eine kleine Rast unter der Dorflinde mit Blick auf die Wallfahrtskirche Frauenberg. Vor der Kirche filmt uns der ORF wie schon in Spital, wo uns das Filmteam querfeldein über eine Wiese marschieren ließ..... es ist angenehm zu wandern, die Sonne lacht zwischen ein paar Wolken hervor und ein leichter Wind bläst uns entgegen.....Von weitem schon lachen uns die Türme der Stiftskirche von Admont entgegen und beim Einmarsch läuten alle Kirchenglocken und wir werden vom Abt des Stiftes Admont und seinen Patres empfangen. Mir rinnen die Tränen der Rührung über die Wangen.

22. April Admont - St. Johann am Tauern

P. Siegfried sagt, die Trillerpfeife von Ingrid (Mahkovec) kommt in die Vitrine bei der Europaausstellung. Sie pfeift nämlich immer wenn zwischendurch wieder eine Pause fällig ist.....Beim Aufstieg zur Kaiserau finden wir einen 1 m hohen Christbaum – komplett aufgeputzt mit Kerzen, Silberschmuck – was die Leute so alles wegwerfen! Ein großes Hallo löst der erste Blick auf Trieben aus und gleich darauf Frau Posch, die Gattin des Admonter Bürgermeisters. Sie bringt ofenfrischen Apfelstrudel – ein Blech voll – Kaffee und Säfte mit dem Auto nach und wir jausnen im Grünen. Mit 2 Kärntnerliedern verabschieden/bedanken wir uns.....Kurz nach 1 Uhr mittags kommen wir im Gasthaus „Triebnerhof“ an. Wir sitzen im Gastgarten an der Sonne – es ist herrlich warm, blauer Himmel und beste Laune rundum, obwohl der Anstieg nach Hohentauern entlang des Triebenbaches noch bevorsteht.....In St. Johann empfängt uns eine überaus nette, engagierte Frau Bürgermeister und ein junger, dynamischer Pfarrer Heimo Schäffmann aus Pöls, der sich später mit dem Hinweis verabschiedet, er werde morgen die „Englein abstauben“, soll heißen er nimmt den Erstkommunionkindern die erste Beichte ab! Wir zerkugeln uns über diesen Ausdruck.....In der Nacht höre ich den Fußboden knarrend denke es ist jemand im Zimmer. Dabei klopfen die Regentropfen an die Fensterscheiben

23. April St. Johann am Tauern – Seckau

....Wir wandern bei wolkenverhangenem Himmel und leichtem Schneegraupeln auf das Sommertörl in 1644 m Seehöhe.....In der Gaal beim Gasthof Lasser bekommen wir zu Mittag eine köstliche gebundene Hühnersuppe mit Bröselknödeln serviert..... Die letzten paar Schritte auf die Anhöhe machen wir noch, da grüßen uns endlich die Türme der Abtei Seckau. Wir werden wieder mit großem Glockengeläute und unter Applaus

empfangen und mich überkommt wieder die Rührung. Auch Kati und Hermann Andrecs sind da.

24. April Seckau – Maria Buch

Tagwache um 5.30 Uhr. Heute Nacht gab es strenge Trennung – die Männlein mussten im Kloster übernachten, die Weiblein kamen ins Schwesternhaus und die Ehepaare ins Familiengästehaus.....

...Wir erreichen die Kalvarienbergkirche – kurze Andacht – und die Aussichtstürme auf dem Tremmelberg. Leider haben wir Nebel nach dem Regen in der Nacht, sonst hätten wir eine herrliche Aussicht auf Maria Buch....

Durch die lange Brunnenkreuzallee erreichen wir den „Bachwirt“ in Knittelfeld. Als in Zeltweg noch Formel -1 gefahren wurde, waren hier die Rennfahrer einquartiert. Heute geht's langsamer, vor allem bei der Zahlerei hapert es; und draußen wartet der ORF Steiermark für Filmaufnahmen für „Steiermark heute“. Auf dem Weg nach Möbersdorf begleiten uns die Aussichtstürme am Tremmelberg, wir sehen Zeltweg am anderen Ufer der Mur. Die letzten Kilometer geht es wieder durch die Felder, wir spüren die Füße, aber das Wichtigste: Maria Buch kommt immer näher.....

Mit dem Cimenti-Bus fahren auch die 12 SchülerInnen mit ihrem Prof. Unterluggauer vom Gymnasium St. Paul wieder nach Hause. Marschierten heute sehr tapfer mit uns mit – Kunststück: Jugend !

25. April Maria Buch – Bad St. Leonhard

...Unter der Burg Eppenstein geht es weiter zur „Schenkelwirtin“ (einst ein beliebtes Gasthaus). Bei der Kathalschmiede sehen wir schon den Zirbitzkogel Über den Obdacher Sattel gehen wir durch den kühlen Wald und an der steirisch-kärntnerischen Grenze stimmen wir „Jo grüaß enk Gott“ zur Begrüßung der Heimat an. Nach der Erfrischungspause beim Hirschenwirt in Reichenfels, wo uns der neue Bürgermeister Manfred Führer empfängt, geht es leicht bergab weiter und bald tauchen die Kirchtürme von Bad St. Leonhard auf. Wir marschieren vorbei an der Trasse für die Umfahrung und sehen das neue Thermalbad. In der Kunigundekirche singen und beten wir und am Schluss hören wir ein erfrischendes „super“ durch die Kirche schallen- ein kleines Kind hat uns dieses Lob gespendet! Es war heute die längste Etappe – 30,5 km.

26. April Wolfsberg – St. Paul

...Um 6 Uhr sind wir wieder unterwegs – auf der letzten Etappe nach St. Paul. Links der Lavant eilen alle der Hilde (Köstinger) nach – als hätte sie einen Turbo eingebaut..... Es ist 9 Uhr als wir das Stift St. Paul erstmals sehen. Vorbei an der großen Bahnbaustelle erreichen wir die Allersdorfer Brücke. Ein Abschlussfoto wird noch geschossen, Tücher und Kreuze richten, fertig zum Einmarsch. Die große Paula läutet.

Durch die Hauptstraße kommen wir zum Lobisserplatz. Die Leute grüßen uns freundlich und vom St. Blasienplatz her applaudieren die St. Blasianer Wanderer. Wir sind alle stolz und froh, die 150 km geschafft zu haben.

...Und dann der Einzug in die schon volle Stiftskirche. Durch das Spalier der Festgäste gehen wir zu unseren reservierten Plätzen.

...Während im Stiftshof die Eröffnungsreden geschwungen werden sitzen wir im Zelt auf der Stiftsterrasse. P. Siegfried und Ernst (Leitner) verteilen die Pilgerurkunden. Spontan stehe ich auf und bedanke mich für die wirklich tolle Organisation des Marsches.Dann beginnt der herzliche Abschied von allen Pilgerkameraden. Ein bisschen wehmütig ist mir zumute, ein schönes Erlebnis ist zu Ende. Ich habe Gemeinschaft, Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft, ein Willkommensein gespürt, das ich für mein weiteres Leben in schöner Erinnerung behalten werde.

...Und doch ist es schön, wieder im eigenen Bett zu schlafen!